



Mission erfüllt: Der Adamski-Vierer jubelt, die Männer von Deutschland 1 schaufern durch. Foto: Carsten Oberhagemann

# Der geteilte Stolz

Ruder-Weltcup: Doppelsieg für deutsche Vierer in München

**Besser hätte es nicht laufen können. Der geteilte Deutschland-Achter feierte beim Ruder-Weltcup in München einen beeindruckenden Doppel-Sieg. Jetzt sind sie heiß auf den ersten Auftritt im Großboot.**

UTE GALLBRONNER

**München.** Die Havarie des Deutschland-Achters vor Peking – es war der emotionale Tiefpunkt für die deutsche Ruder-Flotte. Auch für die acht Männer, die angetreten sind, den Stolz des Dortmunder Leistungszentrums wieder herzustellen. Sie haben das Debakel miterlebt, entweder hautnah im Achter oder im ebenfalls gebeutelten Vierer.

Sie scharren mit den Hufen, wollen endlich rein ins Boot. Sie sind heiß darauf, sich auf dem Wasser zu beweisen. Doch vorher müssen die acht an Hartmut Buschbacher vorbei. Der neue Cheftrainer schickte sie zum internen Vergleich nach Ratzburg, statt zum Weltcup nach Spanien. In München mussten sie zähneknirschend hinnehmen, dass ein Perspektivteam den Sieg im Großboot abholen durfte. Der offizielle Deutschland-Achter wurde geteilt zu Wasser gelassen – und feierte einen eindrucksvollen Doppelsieg.

„Es war schon ein komisches Gefühl, als ich Gregor da im anderen

Boot gesehen habe“, sagte Urs Käufer in München. Zusammen mit Gregor Hauffe, Toni Seifert und seinem Mannheimer Dauer-Partner Filip Adamski hatte der Ulmer drei Jahre im Vierer gesessen, Höhepunkte erlebt und Tiefschläge weggesteckt. „Im Zweier ist es normal, dass wir gegeneinander fahren. Aber im Vierer und bei einem Weltcup – das ist schon nochmal was ganz anderes. Trotzdem ist es bei uns allen ein Miteinander. Ganz klar.“

Ähnlich empfanden alle, die da gegeneinander kämpfen mussten. Erstes direktes Duell im Halbfinale. Adamski führte seine Truppe vorne weg, was lange Jahre nicht seine Sache war. Erst zum Schluss hin kam immer der gefürchtete Endspurt, manchmal auch zu spät. „Wir haben das Training im Winter umgestellt, viel Maximal-Kraft gemacht und Kraft-Ausdauer eigentlich nur auf dem Wasser“, erklärt Käufer. Herausgekommen ist eine neue Stärke über die kompletten 2000 Meter. Mit Richard Schmidt (Trier) und dem Radolfzeller Kristof Wilke hatten sie in München zudem zwei Männer im Boot, die ebenfalls bolzen können bis zum Schluss.

Im Finale ist es dann wieder anders, ein bisschen anders. Achter-Schlagmann Sebastian Schmidt (Wiesbaden) legt mit Deutschland 1 voll los, will Adamski unter Druck setzen. Doch Deutschland 2 lässt sich nicht abschütteln. Der Rest des

gut besetzten Feldes scheint chancenlos. Nur die Briten – mit drei Mann aus dem Pekinger Silber-Achter – kommen noch näher, aber nicht vorbei. Doppelsieg.

Adamski grinst, hinter ihm strecken sie die Hände gen Himmel und brüllen ihre Freude hinaus. Die Kollegen im anderen Boot sinken erst einmal in sich zusammen. Es ist nicht die Enttäuschung, sie sind einfach nur kaputt vom harten Kampf gegen die Briten, die als Weltcup-Führende angetreten sind.

„Seit 2006 hab' ich gewartet, dass wir endlich wieder die Briten schlagen. Jetzt hat es geklappt und das gleich mit beiden Booten“, freute sich Adamski nach der Siegerehrung, zu der sich alle acht stolz gemeinsam präsentierten. „Jetzt bereiten wir uns auf Luzern vor. Wir wollen dem DRV beweisen, dass wir bei der WM eine Goldmedaille holen können“, fügte Käufer hinzu.

Buschbacher sah das alles gelassen aus der Ferne, war zufrieden mit dem Match, dass sich die beiden Crews geliefert hatten. Und er sah sich in seinem Weg bestätigt. „Jetzt werden wir Luzern abwarten und dann sehen, wer in welcher Besetzung zur WM fährt“, nutzte er gleich die Chance, um den Konkurrenz-Kampf zu schüren. Doch für die Männer aus Dortmund ist klar, dass die Sitze ihnen gehören. „Der Achter rennt“, sagt Käufer. In Luzern soll die Mission Gold starten.